

PIONIERE, VISIONEN, AUFBAUARBEITEN

Bereits der griechische Philosoph Plato (427 – 347 v. Chr.) meinte: «Es ist der grösste Fehler bei der Behandlung von Krankheiten, dass es Ärzte für den Körper und Ärzte für die Seele gibt, wo doch beides nicht voneinander getrennt werden kann.» – Genau hier setzt meiner Meinung nach die Hilfe des Kompetenzzentrums für Mensch und Sucht Südhang ein und versucht die Brücke zwischen Körper und Seele zu bauen.

Beatrice Simon

Regierungsratspräsidentin des Kantons Bern

DER WEG ZUM SÜDHANG

Kompetenzzentrum für Mensch und Sucht



1816/17

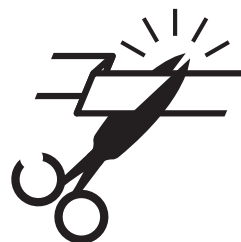
Beginn der Hungerjahre und des «Schnaps-Elends» in der Schweiz.

1885 Erste Alkoholgesetzgebung auf eidgenössischer Ebene, Einschränkung der Branntweinproduktion.

1887 In Zürich findet der II. internationale Kongress gegen den Missbrauch der geistigen Getränke statt. Der «Bernische Ausschuss für kirchliche Liebestätigkeit» fasst die Gründung eines Asyls für «Trinker» ins Auge.

1891

Miete des «Nüchternguts» in Kirchlindach. Lehrer Joh. Ulrich Ramseyer und seine Gattin werden als Hauseltern gewählt. Der Grosse Rat bewilligt einstimmig den Betrag von 6000.– Franken aus dem Alkoholzehntel für die Einrichtung des Betriebes. Das Berner Frauenkomitee bringt die Mittel zur Möblierung des Hauses für zehn Pfleglinge auf. Am 1. Mai wird die Anstalt eröffnet, am 27. Mai tritt der erste Pflegling ein: Es ist eine Frau. Am 17. November sind die zehn Betten erstmals alle besetzt.



1816

1854 Die medizinisch-chirurgische Gesellschaft fordert politische Massnahmen zur Lösung des Alkoholproblems. Etwas später schloss sich die evangelisch-reformierte Kirche dieser Forderung an.

1889

Publikation von «Ein Wort zur Gründung einer Trinkerheilanstalt im Kanton Bern» durch Pfarrer Marthaler.

1890 Gründung des Vereins für eine «Bernische Trinkerheilstätte Nüchtern»



«Für Epileptische und Unheilbare war es ein leichtes gewesen, in unserem Volke offene Herzen und Hände zu finden. Aber was wird das Volk sagen, wenn wir von ihm Opfer zur Heilung von Trinkern verlangen? Wird es unser Unterfangen nicht als Schwärmerei bezeichnen und uns höchstens mit Spott und Hohn abfertigen? »

Pfarrer Marthaler im ersten Jahresbericht (1892) der «Trinkerheilstätte Nüchtern»





1892

Gründung des «Wysshölzli» in Herzogenbuchsee, wo ausschliesslich Frauen aufgenommen werden. Entsprechend treten von nun an nur noch Männer in die «Trinkerheilstätte» in Kirchlindach ein. Erst ab 1998 werden wieder Frauen als Patientinnen im «Südhang» aufgenommen.

1905 Einrichtung des Hilfsfonds, um bedürftige Patienten zu unterstützen. Dieser Fonds existiert bis heute und wird mit Spendengeldern versorgt.

1912 Einführung von Ganzjahreskuren.

1893

Pacht eines Landwirtschaftsbetriebes, welcher Arbeitsplätze für die Pfleglinge bietet.



1896

000
25

1916

1897

Ehemalige Pfleglinge gründen den Verein «Nephalia» und setzen und drucken von Hand das Vereinsblatt «Der Nephalist». Aus dem jährlichen Treffen der ehemaligen Pfleglinge entwickelt sich ein Festtag jeweils am letzten Sonntag im August, der bis 1999 «Nephaliatag», von da an «Südhangfest» heisst.



1916 Ankauf des benachbarten Buchergutes. Das Jubiläum «25 Jahre Trinkerheilstätte» wird wegen des Krieges nur in kleinem Rahmen gefeiert. Der Tagespreis für die «Pensionäre» aus dem Kanton Bern beträgt je nach finanzieller Situation zwischen Fr. 1.20 und 2.50. Ausserkantonale entrichten ein Kostgeld zwischen Fr. 1.80 und 5.00. Ausländer zahlen zwischen Fr. 3.00 und 5.00.

1899

Bezug des neu errichteten Haupthauses mit 40 Betten. Enthüllung zweier Schilder an dessen Südfassade: «Mit Gott zur Freiheit» und «Durch Freiheit zum Frieden».



« Wachsam späht die Anstaltsleitung nach allen Seiten aus. Vernimmt sie, dass äussere Not die Familie eines ‚Ehemaligen‘ drückt, greift sie ein; verliert etwa einer von der Schar seiner Kinder weg die vorsorgliche Gattin, eilt sie zur Stelle, tröstend, helfend. Sickern Anzeichen von einem Rückfalle durch: eines schönen Morgens steht unvermutet der ‚Nüchtern‘-Vorsteher unter der Haustüre und weiss schon alles, so dass keine Ausflüchte und Verschleierungen gegen ihn zum Ziel führen. »

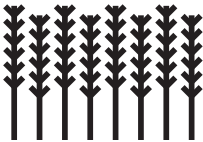
Aus: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens 1891 – 1916.



1938 Die Patienten dürfen die Institution nicht verlassen und in den ersten drei Monaten auch keine Besuche empfangen. Die Krankenkasse lehnt einen Zustupf (einen Drittel der Behandlung pro Tag von Fr. 1.00) ab, mit der Begründung des Selbstverschuldens.



1936



1918 In den Krisenjahren ist die Selbstversorgung durch den Landwirtschaftsbetrieb der Heilstätte gewährleistet.

1935 Gründung der Anonymen Alkoholiker (AA) in den USA.

« Bei jedem Fall stehen wir vor einem neuen Rätsel, zu dessen Lösung gleichsam ein besonderer Schlüssel erforderlich ist. Daraus ergibt sich, dass hinsichtlich der Verfahrungsweise die weitgehendste Freiheit herrschen muss. (...) Der Rettungsweg führt somit, kurz gesagt, mehr durchs Herz als durch den Kopf. Der Trunksüchtige will also nicht «behandelt», sondern – verstanden sein. Auch in diesem Zusammenhang erwähnen wir sodann den Grundsatz, dass wir uns über den Trunksüchtigen nicht erhaben fühlen dürfen. »

Vorsteher Gottlieb Henggi, in der Jubiläumsschrift «50 Jahre Heilstätte Nüchtern»

1941 Mitten im Zweiten Weltkrieg schaut die «Heilstätte Nüchtern» auf ihr 50jähriges Bestehen zurück.



1942

Der Grosse Rat genehmigt einstimmig das Dekret zur Bekämpfung der Trunksucht. Die Existenz der «Nüchtern» ist gesichert.



1950

Das Bauernhaus brennt nieder und wird neu aufgebaut.

1947/48 Am Hauptgebäude wird ein Anbau mit der Wohnung der «Hauseltern» und Büros errichtet.

1946

1956

« Wie wird nun einem Menschen, der oft körperlich wie seelisch als eine eigentliche Ruine in die Heilstätte eintritt, geholfen?

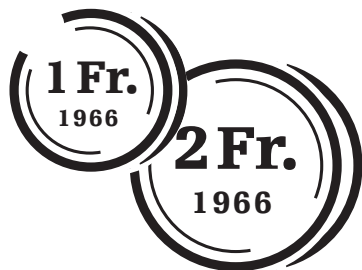
1. Vollständige Enthaltensamkeit von allen geistigen Getränken.
2. Eine einfache, gesunde, nahrhafte und reichliche Kost, wie sie zur Wiederherstellung des durch Alkoholgenuss geschwächten Körpers notwendig ist.
3. Die Gewöhnung an regelmäßige Arbeit, an Ordnung und Pünktlichkeit.
4. Ein innerliches Wiederaufleben und allmähliches Erstarken zu einer gesunden, religiösen Lebensauffassung. »



1951 Es wird ein nervenärztlicher Beratungsdienst eingerichtet.

1952 Die Weltgesundheitsbehörde WHO definiert den Alkoholismus offiziell als Krankheit.

Dr. Paul de Quervain,
in der Jubiläumsschrift «50 Jahre
Heilstätte Nüchtern»



1966 Die Krankenkassen übernehmen die Kosten der ärztlichen Behandlung bei Alkoholabhängigkeit.

«Professoren behaupteten, der Trunksucht nun medikamentös direkt begegnen zu können. Heute, 15 Jahre später, gilt wieder, was schon die Gründer unserer Heilstätte wussten. Die in unserem Werke tätigen Seelsorger, Ärzte und Fürsorger fielen sich des ‚neuen Windes‘ wegen nie in die Haare. Aus reicher Erfahrung ist ihnen bekannt, wie kompliziert Suchtkrankheiten sind. Brächte die Chemie wirklich ein Heilmittel auf den Markt, dürften wir uns freuen. Jetzt sind wir dankbar, dass die Ärzteschaft sich seither viel mehr um den Alkoholiker kümmert und dass er sich ab unserem Jubiläumsjahr nun auch versicherungsmässig zu den Kranken zählen darf.»

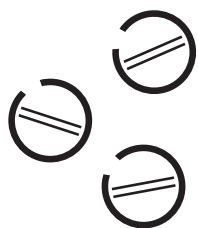
Aus: 75 Jahre Heilstätte Nüchtern
1891 – 1966



75

1966

1976



1969 Die **Antabus** **Tablette** verbreitet sich, vorübergehend sind stationäre Einrichtungen in Frage stellt.

1972 Florian und Rosmarie Kuster geben als Heimleiterhepaar der sozialen und psychischen Seite der Sucht mehr Gewicht. Neben der Arbeitstherapie gibt es nun auch Einzel- und Gruppengespräche. Die Aufenthalte werden auf sechs Monate verkürzt und eine grosszügigere Urlaubsgewährung eingeführt.



1978 Die Fürsorgedirektion bewilligt eine Teilzeitstelle für einen Psychiater.

HERAPEUTISCHES FÜR ALKOHOL- UND ENTENABHÄNGIGE MÄNNER

1990 Die «Trinkerheil-
stätte» erhält einen neuen
Namen: «Sozialtherapeutisches
Zentrum für alkohol- und medika-
mentenabhängige Männer». Die
Bezeichnung «**Nüechtere**» hält
sich im Volksmund hartnäckig.

Ein Planungskredit für die
Sanierung und Erweiterung wird
genehmigt.

«Das Netz der therapeutischen
Bemühungen ist heute in
Kirchlindach sehr eng geknüpft.
Bewusst wird die Auseinander-
setzung mit der eigenen Lebens-
situation therapeutisch einge-
setzt. Der Alltag im Zentrum wird
zum Übungsfeld. Es gilt, sich
hier durchzusetzen, seine Rechte
geltend zu machen und seine
Reaktionen zu überprüfen.»

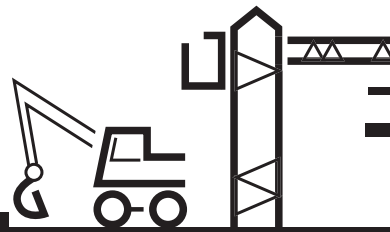
Direktor Florian Kuster,
Der Nephelist, zum Jubiläum 100
Jahre Trinkerheilstätte.

100



1994 In einer kanto-
nalen Abstimmung wird das
Bauvorhaben mit einem Volumen
von 26 Millionen Franken
bewilligt. Die Gemeinde Kirchlindach stimmt ebenfalls mit
einem sehr hohen Ja-Anteil zu.
Verschiedene Gebäude werden
abgerissen, drei neue Patienten-
häuser erstellt.

1996



1990 Die Behandlungen
dauern noch immer fix sechs
Monate. Die Patienten sind in 32
Betten in 2er, 3er und 4er Zim-
mern untergebracht. Die Dorfärz-
tin übernimmt die somatische,
ein Oberarzt die psychiatrische
und psychotherapeutische
Versorgung.

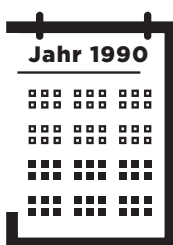
Drei Sozialarbeiter und eine
Psychologin sind für die psycho-
soziale Begleitung zuständig.
Der Therapietag ist durch Arbeit
geprägt: Landwirtschaft, Garten,
Wäscherei, Schreinerei, Liegen-
schaftsunterhalt, Küche.

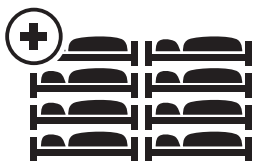
«Anders als früher wird der Pati-
ent im Urlaub und Ausgang mit
den Realitäten des Lebens
konfrontiert. Das Sozialtherapeu-
tische Zentrum will, ausser in der
Anfangsphase der Kur, keine Insel
sein. Ziel aller Bemühungen ist
heute eine stabilisierende, sozial
integrierte Persönlichkeit, die auf
den Alkohol verzichten kann.»

Direktor Florian Kuster,
Der Nephelist, zum Jubiläum 100
Jahre Trinkerheilstätte.

1992 Alkoholabhängigkeit wird
im Psychiatrischen Handbuch
ICD 10 als Psychiatrische Erkran-
kung definiert.

1998 Abschluss der
ersten Bauphase; Umbenennung
in «Klinik Südhang».





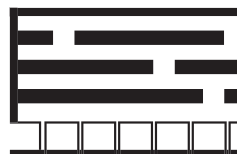
1999

Aufnahme auf die kantonale Spitalliste als «Klinik zur Rehabilitation von Suchtkranken mit Beiträgen der öffentlichen Hand». Eröffnung der Entzugs- und Abklärungsstation. Einführung neuer Therapiekonzepte. Erhöhung auf 50 Betten. Einstellung der Landwirtschaft.



2004 Leistungsvereinbarung mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern.

2005 Gründung des Forschungsverbundes atf-schweiz mit der Forel Klinik in Ellikon a.d.Thur.



2007

Eröffnung des Ambulatoriums Südhang im City Notfall in Bern.

2006

2001

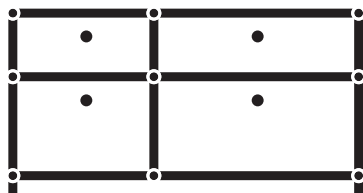
Abschluss der Bauarbeiten, Erweiterung auf 66 Betten. Aufteilung der Therapien in Kurz-, Mittel- und Langzeit.

Qualitätszertifizierung QMS QuaTheDa und ISO.

Zusammenarbeit mit USM Möbel, Eröffnung einer Occasionswerkstatt mit Trainings-Arbeitsplätzen für Patienten und Patientinnen.

2008 Umbenennung in «Südhang, Kompetenzzentrum für Mensch und Sucht».

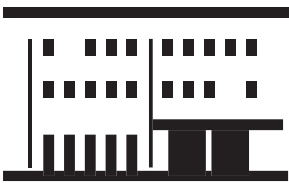
Einführung der Arbeitsintegration.





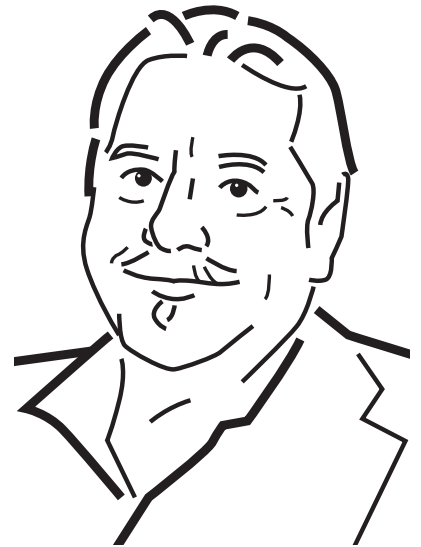
2009 Eröffnung der Tagesklinik Südhang im ehemaligen Personalhaus des Burgerspittels in Bern.

2011 Eröffnung des Ambulatoriums Südhang in Burgdorf, in enger Zusammenarbeit mit der Klinik Selhofen.



«Wenn der Wind heftig zu wehen beginnt, geht es nicht darum, Mauern zu bauen, sondern die Segel zu setzen. Wir haben im Südhang in den letzten Jahren intensiv ein Netzwerk an Kooperationen aufgebaut. So lassen sich Doppelspurigkeiten in der Behandlung vermeiden und Therapien können von der einen zur anderen Institution nahtlos weitergeführt werden, was den Patienten und Patientinnen durch passgenaue Angebote zugute kommt und gleichzeitig die Kosten senkt. Ich bin überzeugt, dass wir mit diesem Netzwerk bestens dafür gerüstet sind, die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft in der Suchtbehandlung anzunehmen.»

Kurt Mächler, Direktor
Kompetenzzentrum Südhang
1996 – 2017



000
125

2016

2012 Eröffnung des Ambulatoriums Südhang in Biel.

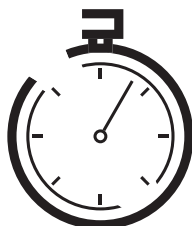


2013 Einführung des «Case Managements»: Behandlungsprogramme werden auf den neusten Stand gebracht und die interne Behandlungskette (stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote) optimiert.

2016 Der Südhang feiert das Jubiläum seines **125jährigen** Bestehens.

2016 Erweiterung der Entzugs- und Abklärungsstation um acht Betten, Verkürzung der Wartezeiten. Aufhebung der Langzeitabteilung.

18
91
25





2017 Bald ist das Jubiläum 125 Jahre Südhang vorbei – und damit sind auch die drei Sonderausgaben unserer Hauszeitschrift Geschichte. Die nächste Nummer erscheint im Frühling 2017: ein informatives, vielfältiges Heft in einem aufgefrischten Kleid und mit einem neuen Namen: «Der Südhang». Lassen Sie sich überraschen!